

Grundschulempfehlung und Abitur an Gesamtschulen

// Anne Ratzki, AK Schulentwicklung



Dr. Anne Ratzki

2009 erreichte eine Studie zum Gesamtschulabitur Aufsehen: Nur für 29,5% der Abiturient*innen an Gesamtschulen hatte die Grundschule den Besuch des Gymnasiums empfohlen, dagegen hatten 17,8 % nur eine Hauptschulempfehlung und 52,2% eine Empfehlung für die Realschule. 70,5% der Gesamtschul-Abiturient*innen hatten also das Abitur erreicht, obwohl ihnen die Grundschule dies nicht zugetraut hatte. Seit dem Zentralabitur wird an beiden Schulformen, Gymnasium und Gesamtschule, das gleiche Abitur durchgeführt.

Die Studie von 2009 zeigte zum einen die Unzuverlässigkeit einer Schul-Prognose für 10-jährige Kinder, andererseits wurde deutlich, dass viele Schüler*innen aus armen Familien oder mit Migrationshintergrund, die oft keine Gymnasialempfehlung erhalten, durch das längere gemeinsame Lernen an Gesamtschulen das Abitur erreichen konnten.

Eine neue Studie 2020

Nach mehr als 10 Jahren ist es natürlich interessant zu erfahren, wie sich das Verhältnis Grundschul-Empfehlung und Abitur heute darstellt. Anfang 2020 wurden deshalb von der GGG (Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule) und der Schulleitungsvereinigung der Gesamtschulen NRW erneut die Gesamtschulen mit der Bitte angeschrieben, die Daten ihrer Abiturienten*innen für eine neue Erhebung zur Verfügung zu stellen.¹ 229 von 345 Gesamtschulen in NRW führen bereits eine 13. Jahrgangsstufe, von ihnen haben 96 mit 6778 Schüler*innen geantwortet und damit eine Teilnahmequote von 42% erreicht.

Haben die Grundschulen dazugelernt?

Leider nein: Das Ergebnis unterbietet noch die Daten von 2009: Nur 21% der Abiturient*innen erhielten am Ende der 4. Klasse die Prognose „gymnasial geeignet“. 79% hatten eine andere Prognose und haben trotzdem das Abitur erreicht.

Vergleich 2009 und 2020

	HA	RS	GY
2009	17,8%	52,2%	29,5%
2020	14,8%	64,1%	21,1%

Auffällig sind sowohl die gesunkenen Empfehlungen für das Gymnasium, aber auch für die Hauptschule, öfter empfohlen wird die Realschule.

Die soziale Benachteiligung im Schulsystem wird überdeutlich

Wie in einem Brennglas werden in dieser Untersuchung die Stellschrauben der sozialen Benachteiligung in unserem Schulsystem sichtbar: Besonders selten sind die gymnasialen Empfehlungen der Abiturient*innen an den Gesamtschulen des Standorttyps 5, also an Schulen in einem ärmeren Wohngebiet und mit einem hohem Anteil an Migrant*innen. Hier hatten nur 13,9% der Abiturient*innen eine gymnasiale Empfehlung der Grundschule erhalten.

Und auch die zusätzliche Benachteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund wird durch die Untersuchung deutlich: Nur 11% der Abiturient*innen mit Migrationshintergrund wurde durch die Grundschule eine Eignung für das Gymnasium zuerkannt.

Diesmal neu dabei: Schulwechsler aus dem Gymnasium

Die Untersuchung war diesmal auch auf die Schülerinnen und Schüler ausgedehnt worden, die, abgeschult von den Gymnasien, auf die Gesamtschule wechselten. Dies ist vor allem in Gemeinden, die nur noch Gymnasien und Gesamtschulen als weiterführende Schulen haben, der Fall. Von 910 Schulformwechsler*innen haben 47 %, also fast die Hälfte, entgegen der Prognose des Gymnasiums das Abitur an der Gesamtschule erreicht.

Die Fragwürdigkeit der Abschlussspraxis wird durch diesen Befund sehr deutlich. Es ist auch zu vermuten, dass hier noch einmal die soziale Herkunft eine Rolle spielt – eine Untersuchung im Schulentwicklungsplan der Stadt Köln von 2012 zeigte, dass unter den Abgeschulten überproportional viele Schüler*innen mit Migrationshintergrund waren.

Ein Fazit

Die Grundschulgutachten spiegeln die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft im gegliederten Schulsystem. Kinder aus armen Familien und mit Migrationshintergrund erhalten kaum eine Empfehlung für das Gymnasium. Wenn es keine Gesamtschule gibt, sind sie weitgehend von höheren Schulabschlüssen ausgeschlossen. Beschämend die Ergebnisse am Gymnasium: die Hälfte der angeblich nicht geeigneten Schüler*innen, die das Gymnasium aufgrund schlechter Leistungen verlassen mussten, schafften an der Gesamtschule das Abitur. Die Untersuchung zeigt: Hier versagen nicht die Schüler*innen, sondern das Gymnasium bei der angemessenen Förderung seiner Schüler*innen.

Die Untersuchung macht anschaulich deutlich, was auch durch PISA immer wieder festgestellt wird: Das gegliederte Schulsystem ist die Ursache für soziale Ungerechtigkeit und fehlende Chancengleichheit im deutschen Schulsystem.

Die Autoren der Studie schließen mit Empfehlungen, z.B.:

- die Abschaffung der Schulformempfehlungen der Grundschulen
- ein Abschlusssperre für Gymnasien und Realschulen in Verbindung mit der rechtlichen Möglichkeit, auch an diesen Schulformen alle Schulabschlüsse der Sek I zu erreichen,
- die Beteiligung der Gymnasien an der Bewältigung der gesellschaftlichen Aufgaben (Inklusion, Integration, ...) und damit eine Angleichung der Anteile an den Standorttypen, zur Lösung aller beschriebenen Probleme:
- die Weiterentwicklung des Schulsystems: hin zu einer Schule für alle mit den Klassen 1 bis 13 – z.B. durch eine schrittweise Annäherung der Profile aller Schulformen in NRW.“

¹ Rainer Dahlhaus, Achim Elvert, Werner Kerski, Erhard Schoppengerd: Abiturientinnen und Abiturienten an Gesamtschulen 2020. Bildungskarrieren, Schulerfolg und die Leistung der Schulform. In: www.ggg-web.de

